Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 3

Artikel: Mykosen, Pilzkrankheiten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551804

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pfuscherei greifen mussten, wodurch sie der Naturheilmethode viel zu schaden vermochten. Obwohl unberechtigt, traf dies hauptsächlich auf die Homöopathie und Phytotherapie zu, wennschon diese auf rein sachlicher Grundlage beruhen und mit unfähigen Machenschaften nichts gemein haben. Sehen wir uns anderseits einmal sachlich im gegnerischen Lager um, dann lassen sich auch dort Nachteile feststellen, denn leider gibt es viele Aerzte, bei denen das Geld ihrer Väter mehr in Betracht fiel als Talent und natürliche Fähigkeiten. Zwar mochte es als Ehrensache gelten, aus der Familie einen Doktor hervorgehen zu lassen, wobei aber die väterliche Unterstützung und nicht Begabung nebst innerem Drang ausschlaggebend waren. Haschen nach Ehre auf solcher Stufe ist im Arztberuf bestimmt weniger angebracht als auf anderem Wirkungsfeld, handelt es sich doch dabei um das Wohl Leidender, weshalb es dem Streben der Aerzteschaft zur vollen Ehre gereicht, durch ihren Einsatz zu diesem Wohle reichlich beisteuern zu können.

Jeder Beruf leidet, wenn seine Grundlage auf stark materieller Einstellung beruht. Mangel an Fähigkeiten und Mangel an Ethik schaden ebenfalls. Die Krise, die dieserhalb auch in der Medizin besteht, erfordert einsichtige Männer, die Fähigkeit und Mut besitzen, neue Wege zu suchen. Anstrengung und Mühe ist wohl damit verbunden, aber es lohnt sich, besonders wenn dabei die Vielseitigkeit der Naturheilmethode in Betracht gezogen wird. Biologisches Denkvermögen trägt reichlich dazu bei, Fortschritte und Erfolg zu erlangen. Man sollte nie vergessen, welch unglückselige Folgen die Nebenwirkungen bei chemischen Stoffen auslösen können. Die Tragik, die das Contergan herbeiführte, mag zum Ansporn dienen, künftig gefahrlosere Wege einzuschlagen. Des weiteren sprechen die Erfahrungen mit Antibiotika oder mit chlorierten Kohlenwasserstoffen eine beredte Sprache und spornen den Willen an, Gefahrenmomente zu verlassen. Auch die Beachtung der Ernährungsfrage erschliesst ein weites Feld der Hilfsmöglichkeit, und all dies sollte dazu beitragen, die Berufsehtik mit freudigem Schwung aufzuladen. Wieviel trägt die Entdeckung der eigenen Abwehr- und Regenerationskraft des Körpers dazu bei, grössere Hilfsmöglichkeiten auf dem neuen Wege zu finden, um dem Heilungsfaktor zur Ehre zu verhelfen. Dies alles führt sachte von der mehr symptomatischen Behandlungsweise weg, hinüber zu der ursächlichen Behandlungsmethode, die der Ganzheit des menschlichen Daseins die notwendige Beachtung schenkt, was zu Erfahrung und Erfolg führen wird.

Mykosen, Pilzkrankheiten

Ein Aerztekongress vergangenen Jahres gab bekannt, dass zwei Drittel der Einwohner der Bundesrepublik mit Pilzen infiziert seien. In der Schweiz mag es sich ungefähr gleich verhalten. Vor allem verbreiteten sich in den letzten Jahren Spross- und Schimmelpilzarten unglaublich stark. Nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich können Pilze ihr Unwesen treiben. Dies gelingt ihnen am besten dann, wenn das Abwehrsystem, das uns Menschen von Natur aus innewohnt, durch ungünstige Umstände gewissermassen geschwächt oder lahmgelegt wurde, so dass es sich nicht mehr als richtig funktionstüchtig erweisen kann. Dieser unerwünschte Zustand kann sich durch starke Medikamente wie Antibiotika, Sulfonamide und andere chemische Mittel ergeben, da diese empfindlich zu schwächen vermögen. Bei Pilzkrankheiten muss man in erster Linie den Kalkspiegel im Blute zu heben suchen, was durch kalkhaltige Nahrung sowie durch die Einnahme von Urticalcin erreicht werden kann. Alles was man dem Körper zu verdauen gibt, kann diesem entweder nützen oder schaden. Leider sind sich viel zu wenige von uns bewusst, dass Weisszuckersüssigkeiten unbedingt von uns gemieden werden sollten.

Statt sich den gesunden Appetit damit zu verderben, sollte man ihn vielmehr durch günstige Salate unterstützen. Das geschieht vor allem durch solche, die Bitterstoffe enthalten, wie der Löwenzahn und der Chicorée. Gleichzeitig fördern diese auch die innere Abwehrkraft des Körpers.

Hilfe durch Milchsäure und Spilanthes

Leider gibt es gegen die Pilzkrankheiten wenig wirksame Mittel. Interessant ist bei deren Bekämpfung besonders ein unerwarteter Umstand, denn konzentrierte Milchsäure dient dazu, obwohl Pilze besonders äusserlich gerne auf einem sauren Element, also auch auf einem sauren Boden gedeihen. Molkosan enthält ungefähr zehn Prozent Milchsäure. Diese wirkt in Verbindung mit den Milchnährsalzen sehr gut gegen die äusserlichen Erscheinungen von Mykosen, also von Pilzen. Wenn zugleich innerliche und äusserliche Entzündungen auftreten, dann greift man erfolgreich zu Echinaforce, das sich in solchen Fällen als sehr gut bewährt hat. Im übrigen begegnete mir nur ein einziges Pflanzenpräparat, das bei Pilzerkrankungen spezifisch zu wirken vermag. Es handelt sich dabei um die ostafrikanische Pflanze Spilanthes mauretania. Aeusserlich dient diese Pflanze als Kontaktmittel, doch wird sie auch innerlich mit sehr gutem Erfolg angewendet.

Ausdauer unerlässlich

Die Behandlung gegen Mykosen ist sehr langwierig, weshalb man sich davor hüten muss, aufzugeben, bevor man das Ziel der Heilung erreicht hat. Selbst wenn die Pilze vernichtet sind, muss man mit den Anwendungen noch längere Zeit fortfahren, weil man die Sporen nicht vernichten kann.

Sobald sich diese indes zu Pilzen entwickelt haben, muss man entschieden gegen sie vorgehen, bevor sie neue Sporen bilden konnten, denn dann erst wird man endgültig von der lästigen Plage befreit sein. Man muss demnach die Behandlung von Pilzkrankheiten unbedingt mit Ausdauer verfolgen und weder zu frühzeitig aufgeben, noch nachlassen, weil die alten Pilze verschwunden sind. Erst wenn man die Pilze, die sich aus den beharrlichen Sporen neu bilden werden, vertilgen konnte, bevor sie selbst wieder Sporen zu entwickeln vermochten, kann man sich als geheilt betrachten.

Bekämpfung der Malaria

Im Jahre 1950 zählte man noch gesamthaft 300 Millionen Malariakranke auf unserer Erde. Chinin, Chloroquin und andere Medikamente halfen bei der Bekämpfung dieser schwerwiegenden Tropenkrankheit erfolgreich mit. Noch wichtiger war dabei allerdings die Bekämpfung der Anopheles-Mücken, von denen es viele Arten gibt, übertragen diese doch die gefürchtete Krankheit. All diese Bemühungen dienten dazu, die Malaria tropica erfolgreich zu unterdrücken. In einigen sogenannten unterentwickelten Ländern war die Zahl der Neuinfizierten bis auf ungefähr zehn Prozent zurückgegangen. Das hatte zur Folge, dass man sich bereits dem erstrebten Ziel nahe sah, denn man glaubte nun, diese Geissel der Menschheit, die jährlich vielen Millionen das Leben kostete, besiegt zu haben. Chemiker, Pharmakologen und Aerzte mussten jedoch feststellen, dass die Natur elastisch ist, denn nichts Lebendiges ergibt sich kampflos. Die Erreger blieben demnach nicht untätig, sondern setzten sich gegen die Gifte zur Wehr. Die Folge davon war, dass es bald immer mehr Stämme von Parasiten, bekannt auch als Plasmodien, gab, die gegen die angewandten Gifte resistent, also unempfindlich geworden waren. Sogar gegen das berüchtigte DDT und Dieldrin ist heute ein Grossteil der Ueberträgermücken widerstandsfähig geworden, während der Mensch durch diese chlorierten Kohlenwasserstoffe noch immer vergiftet wird. Wir können uns dem-